

AMYGDALUS COMMUNIS L. var. dulcis.

Gemeine süsse Mandel. — ital. Mandola dolce.

ung. Tsemege Mondola. — slav. Mandla.

Linn. Syst. sexual. Class. XII. Icosandria; Ord. 1. Monogynia.

Linn. Syst. nat. Ord. Pomaceae.

Jussieu Syst. nat. Class. XIV. Plantae dicotyledones, polypetalae. Stamina perigyna. Ord. 10. Rosaceae.

Cassel's Syst. nat. Class. IV; Ord. 2; Grup. 1; Sippschaft. 4. Rosen (Rosaceae).

Vest Syst. horti Johannei. Class. IV. Calycandria; Fam. 42. Gyroideae.

Botan. Synonym. —

Pharmaceut. Synonym. Amygdalae dulces; Nuces graecae. — Süsse Mandeln.

Character. Gener. Calyx quinquefidus, inferus; petala quinque; drupa nuce poris perforata (flores sessiles.) Pers.
Der Kelch ist fünftheilig, unter dem Fruchtknoten; Blumenblätter sind fünf; die Steinfrucht enthält eine Nuss mit löcherartigen Vertiefungen. (Die Blumen stiellos.)

Character Spec. Amygdalus communis: Drupa villosa, coriacea; nuce porosa; foliorum serraturis infimis glandulosis, floribus sessilibus, geminis.

Die Steinfrucht, lederartig zottig; die Nuss löcherig; die unteren Sägezähne der Blätter drüsig; die Blumen zu zwey sitzend.

Varietas. a. dulcis. — Erste Abart. Mit süssen Kernen.

Ein oft 25 Fuss hoher Baum; dessen Holz hart und röthlich ist. Die langgestielten, schmalen, lanzettförmigen, spitzigen Blätter stehen abwechselnd, und sind am Rande gezähnt, die untersten Zähne derselben sind mit Drüsen besetzt. Die ungestielten Blumen stehen einzeln oder paarweise, sind schön roth, und erst beym völligen Aufblühen weiss mit rothem Grunde. Die Steinfrucht ist mit einer lederartigen, zottigen Haut, worunter sich ein dünnes, zähes, trocknes Fleisch befindet, umgeben. Die in dieser Hülle befindliche Nuss ist mit Vertiefungen versehen, sie ist mehr länglich und nicht so dick, als jene des Pfirsichbaumes. Der Samenkern, der darin verborgen liegt, ist eyförmig, zusammengedrückt, und mit einem gelblich braunen Häutchen, welches mit gelben Staub bedeckt, und mit erhabenen Furchen bezeichnet ist, bekleidet.

Dieser Kern ist inwendig mitten auseinander theilbar, weiss, an der Spitze mit einem kleinen herzförmigen Ansatz versehen.

Der Mandelbaum ist eigentlich in Syrien, Arabien, auf den Inseln des ägyptischen Meeres und in der Barbarey in Afrika zu Hause. Man findet ihn aber auch in der Schweiz, in Friaul, Istrien, dem Littorale, und in Croatien wild. Gewöhnlich wird dieser Baum in Gärten in grosser Menge vorzüglich in Spanien, Italien, Frankreich, und anderen südlichen Ländern in Europa häufig gezogen. Er blühet im Februar, März und April; die Blüthe kommt vor den Blättern.

Officinell. In der Medicin wird der Same dieser Steinfrucht, unter dem Nahmen süsse Mandeln, *Amygdalae dulces*, und das daraus ausgepresste Oehl, *Oleum Amygdalarum dulcium*, welches jedoch, weil es sehr leicht ranzig wird, zum innerlichen Gebrauch immer frisch bereitet werden muss, gebraucht. Aus dem frisch ausgepressten Oehle bereitet man die Medicinaleiseife, *Sapo Medicinalis*.

Es gibt von den Mandeln viele Sorten, die in Ansehung der Grösse und Gestalt verschieden sind. Zum arzneyliehen Gebrauch darf man die Grösse nicht eben in Betracht ziehen; um so mehr hat man aber darauf zu sehen, dass sie inwendig weiss, nicht zerbrochen, weder wurmstichig, noch sehr runzlich, am allerwenigsten aber ranzig im Geschmacke sind.

Die Mandeln werden als ein nährendes, kühlendes, und schärfemilderndes Mittel gebraucht. —

Der Mandelbaum war schon in den ältesten Zeiten bekannt; denn man findet in den ältesten Werken z. B. in Hippocrates sehr oft eine Erwähnung. Uebrigens wäre es zu weitläufig hier Orts über den Ursprung des Gebrauchs der Mandeln nachzuforschen.

Chemische Bemerkung. Der Hauptbestandtheil der Mandeln ist das oben erwähnte süsse Oehl. Die Bestandtheile in 100 Theilen Mandeln sind:

3,5 Wasser.
5,0 Häutchen.
54,0 fettes Oehl.
24,0 Eyweiss.
6,0 Zuckerstoff.
3,0 Gummi.
4,0 Faser.

(Boullay Annales de Chimie et de Phys. VI. 40.)

Beym Ankaufe der Mandeln hat man auch noch darauf zu sehen, dass sie nicht mit bittern Mandeln vermenget sind.

Erklärung der Tafel 1 und 2.

Nr. 1. Ein blühender Zweig.

- a) Ein blühender Zweig.
- b) Ein Blumenblatt.
- c) Der Kelch mit den darauf angewachsenen Staubgefässen.
- d) Ein Theil derselben vergrössert.
- e) Der Stempel in natürlicher Grösse.
- f) Dieser vergrössert.
- g) Ein inneres Staubgefäss in natürlicher Grösse.
- h) Dieses vergrössert.
- i) Ein äusseres Staubgefäss in natürlicher Grösse.
- k) Dasselbe vergrössert.

Nr. 2. Die Frucht.

- a) Ein Zweig mit Früchten.
- b) Die Nuss der Frucht.
- c) Der Same der Nuss, sammt dem Häutchen.
- d) Der Same der Nuss, ohne Häutchen.